Georg Baumgarten – der fliegende Oberförster von Grüna

Leben und Persönlichkeit eines ungewöhnlichen Menschen

(Baumgartens Luftschifferfindungen und -experimente sind hier weitestgehend ausgelassen; sie werden in einer anderen Geschichte betrachtet.)

1: Herkunft, Ausbildung, Familiengründung

Am **21.1.1837** wird **Ernst Georg August Baumgarten** in Johanngeorgenstadt geboren, als 3. Kind von Friedrich August Baumgarten, „Einwohner und Grenz-Zollaufseher“, geb. in Hartmannsdorf bei Kirchberg, und Adelhaide geb. Schaarschmidt, geb. in Dittersdorf bei Chemnitz. [1] *(Quellenverzeichnis am Ende)*

Vater Friedrich August war das 2. Kind, geb. am 20.9.1810, des königl. sächsischen Försters, späteren Oberförsters Friedrich August Baumgarten in Hartmannsdorf bei Zwickau *(Georgs Vater und Großvater hatten also genau die gleichen Vornamen)* und dessen Ehefrau Christiane Maria geb. Rosenbaum, aus Schönheide gebürtig. [2]
Später wurde Georgs Vater als „Forstkandidat und derzeitiger Revierjäger zu Antonshütte“ mit „Adelheit Schaarschmidt, ehel. 2. Tochter des Carl Friedrich Schaarschmidt, Besitzer der hiesigen Spinnfabrik“ *(d. h. Hartmannsdorf bei Zwickau)*, „am 9.2.1834 in hiesiger Kirche getraut.“ [2]
Es handelt sich vermutlich um Vaters 1. Ehe, aus der 2 Söhne und 3 Töchter hervorgingen. In 2. Ehe hatte er 1 Sohn und 3 Töchter. [5]

Die Familie zieht irgendwann um, vermutlich nach Kamenz, denn der Vater wird dort „Obersteuerkontrolleur“. [3] Georg Baumgarten besucht u. a. die Dreikönigschule (Realgymnasium) in Dresden-Neustadt, die er mit dem Reifezeugnis verläßt. [14]

1857 - 59 studiert Baumgarten an der Forstakademie Tharandt. [3] [4]
Nach Studienabschluß ist er zunächst Forstgehilfe im Auersberg-Revier (Erzgebirge). [3]
1866 wird er Förster auf dem Borstendorfer Revier (südöstlich von Augustusburg). [3] [9]

Bald schon lernt er **Hedwig Auguste Mechler** kennen, die Tochter des Borstendorfer Oberförsters Carl Theodor Mechler und dessen Frau Agnes Henriette. [6] (Mechler ist dort Oberförster von 1854 bis 1874. [9]) Sie heiraten am **20.11.1866** in Borstendorf. [8]

Danach nimmt Baumgarten vermutlich eine Arbeitsstelle in Böhrigen bei Roßwein an, denn dort wird im Februar **1868** ihr 1. Kind geboren [5].

Baumgarten erhält (vielleicht durch Vermittlung seines Schwiegervaters) die Stelle eines **Oberförsters in Pleißa** (heute zu Limbach-Oberfrohna), die er am **1. Juli 1870** antritt. [7] [1]
Die Familie bezieht Wohn- und Amtsräume im Forstgut, welches noch heute am Baumgartenweg steht.

Nach dem gewonnenen Krieg 1871 und den von Frankreich erhaltenen Reparationszahlungen ist viel Geld in der Staatskasse. Das könnte ein Grund dafür gewesen sein, daß Baumgarten den Auftrag erhält, sich nach einem repräsentativeren Dienstsitz für seine Oberförsterei umzusehen. Die findet er mit dem bebauten Grundstück des Strumpffabrikanten Seim in Grüna. [10] [11]

Am **13. Dezember 1872** zieht Familie Baumgarten um **von Pleißa nach Grüna**. [7] [2]

---

[1] *Bisher wurde hierfür allgemein das Jahr 1869 angegeben. Die Zahl beruhte offenbar auf mündlicher Überlieferung, 1929 einmal aufgeschrieben und immer wieder abgeschrieben.*

[2] *Analog Fußnote 1 wurde hierfür bisher immer das Jahr 1871 angegeben.*

2: Die Kinder

Diese Angaben sind nach wie vor lückenhaft. Die bisher bekannte Zahl war acht – so steht es in seiner Krankenakte [12] für Januar 1883 (genauer gesagt war Nr. 8 gerade unterwegs). Wenn man aber die zu dem Zeitpunkt bereits verstorbenen hinzurechnet, sind es zehn – 5 Jungen und 5 Mädchen. [5]

Das **1. Kind** von Hedwig und Georg Baumgarten wird am 10. Februar **1868** in Böhrigen geboren: **Georg Ludwig** [5], genannt Jörgel, später unfreiwilliger Luftschiffpassagier, noch später Oberingenieur bei der Reichsbahn und Mitglied der Grünaer „Interessengruppe Luftschiff Baumgarten“. Ihr **2. Kind**, eine Tochter, wird vermutlich auch noch in Böhrigen geboren; bisher sind keine weiteren Angaben zu ihr bekannt. [6]

In Pleißa sind zwei Geburten registriert: Elsbeth Adelheid Agnes, genannt **Elschen**, am 6.5.**1871** als 3. Kind, 2. Tochter (der Vater gratuliert ihr im Mai 1884 zum Geburtstag [6] [13]), und **Curt Georg** am 3.8.**1872**, 4. Kind, 2. Sohn. Letzterer stirbt am 5.1.1875 in Grüna an Lungentuberkulose. [5]

Das waren bis jetzt vier Kinder; zwei Jungen und zwei Mädchen. Dann gibt es in den bisher gefundenen Quellen eine Lücke. In Georgs Brief vom Mai 1884 [13] erwähnt er noch eine **Ady** und ein **Kätchen**, das müssen aber keine Töchter sein.

Bisher fehlen sichere Angaben zu den Kindern 5 bis 8.

Belegt sind dann wieder **Georg Ehrhard**, geb. 14.5.**1881**, gest. 15.8.1882 in Siegmar (Todesursache „Zahnkrämpfe“), und Karl Georg **Erich**, geboren am 3. Januar **1883** in Siegmar, „10. Kind, 5. Sohn“, getauft am 8. Februar 1883 in Reichenbrand. [5]

Ein **E. Baumgarten**, wohnhaft in „Bühlau b. Weißer Hirsch“, schreibt am 14.5.1912 eine Karte an den Grünaer Oberlehrer Heßler. Das könnte Erich sein, denn es geht um den Vater.

Weiterhin wird in Georgs Brief vom 10.5.1884 ein **Gerhardt** erwähnt, der studiert. Das wird eher ein Neffe sein, denn als Sohn wäre er frühestens als 5. Kind 1874 geboren.

Es fällt auf, daß die gefundenen Kirchenbuch-Einträge in Reichenbrand (wozu bis 1894 die Grünaer evangelischen Kirchenmitglieder gehörten) für Familie Baumgarten nur das 1. Kind im Konfirmationsbuch, das 10. Kind im Taufbuch und 2 Kinder im Bestattungsbuch aufführen.

An dieser Stelle noch eine Anmerkung zu seinem Vater

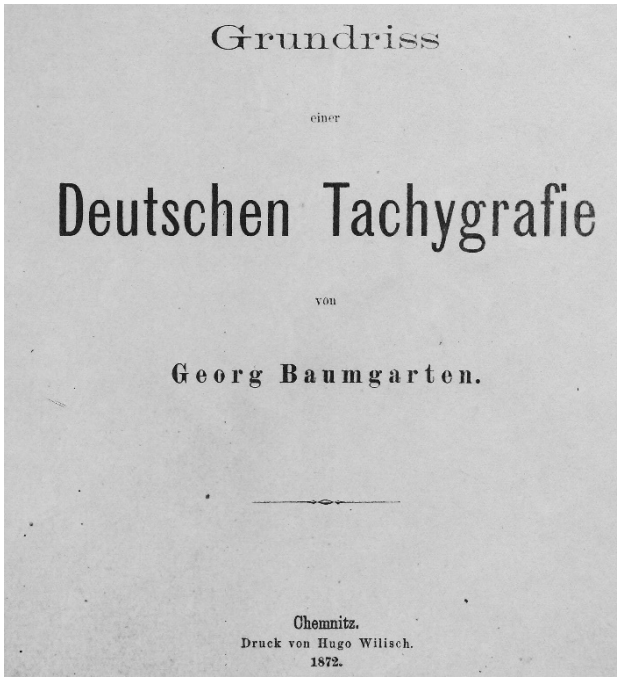
Die Quelle [5] enthält eine weitere interessante Information: Im Bestattungsbuch (Grüna) findet sich am **23. Juni 1874** der Königliche Steuerinspektor aus Kamenz **Friedrich August Baumgarten**. Das ist zweifellos der Vater unseres Oberförsters, der also seine letzte Lebenszeit im Hause seines Sohnes verbracht hat. Da der Grünaer Friedhof seit 1842 bestand, könnte er durchaus dort beigesetzt worden sein (natürlich aber auch an dem Ort, an dem seine 1. oder seine 2. Frau zuvor verstorben war).
Bemerkenswerte Fügung des Schicksals (?):
Auf den Tag genau 10 Jahre später stirbt sein Sohn, und ebenfalls an „Lungenschwindsucht“.

3: Erfindergeist und Eigensinn

Die Wahrnehmung Georg Baumgartens nach seinem Tod bis heute hat eine große Bandbreite: von Stigmatisierung bis Idealisierung, von „absonderlich und geisteskrank“ bis „unverstanden, weil seiner Zeit voraus“, doch trotz allem ein großer Erfinder.
Die Wahrheit liegt wohl, wie immer, irgendwo dazwischen. Oder um mit Aristoteles zu sprechen: Es gibt kein großes Genie ohne einen Schuß Verrücktheit.

Baumgartens erste Erfindung ist ... eine neue Schrift für die Deutschen. Mit „Pleisa bei Limbach, im Mai 1872“ datiert er seinen 30-seitigen „Grundriss einer Deutschen Tachygrafie, den Lehrern Deutschlands aus Hochachtung gewidmet“. Nicht erst bei seinen späteren Luftschiff-Experimenten stellt sich da wohl die Frage: Wie kommt ein Oberförster auf solche Gedanken?

Es könnte so gewesen sein:


Grundriss

einer

Deutschen Tachygrafie

von

Georg Baumgarten.

Chemnitz.
Druck von Hugo Wilisch.
1872.

Mit seinem neuen Forstverwalter-Job, den er ab Mitte 1870 innehat, ist Baumgartens kreativer Geist nicht ausgelastet. Er spürt auch irgendwie den Drang, die Welt verbessern zu müssen – und glaubt an seine Fähigkeit, dies auch zu können, selbst auf ihm bisher fremden Sachgebieten, ohne spezialfachliche Ausbildung, nur auf Basis seiner Beobachtung und seines überlegenen Verstandes.

Und anders als die allermeisten Mitbürger, die sich (bis heute) aufs Kritisieren beschränken, geht Georg Baumgarten die Dinge an, die ihn bewegen, mit großer Konsequenz – und fragt vorher nicht lange, wie denn seine Erfolgschancen stehen.

Bevor ihn die Luftschifferei mit Leib und Seele ergreift, sieht er eine Aufgabe darin, die deutsche Schriftsprache zu reformieren – nicht mehr und nicht weniger. Da ist er beileibe nicht der Einzige; bis in die heutige Zeit gibt es ja immer wieder Versuche, mit unterschiedlichem Sinn und Erfolg.

Mit seiner Tachygrafie = Schnellschrift sollen ursprünglich die Buchstaben der deutschen Kurrentschrift (Schreibschrift) so vereinfacht werden, daß sie sich schneller von Hand schreiben lassen. Doch Baumgarten vertieft sich in diese Veränderungen so sehr, mit immer neuen Regeln, Ausnahmen und Details (welche auch die Einführung neuer Zeichen erfordern), daß eine im Prinzip völlig neue Schrift herauskommt – und eine neue Rechtschreibung, über die er sich ebenfalls äußert. Ob der Oberförster tatsächlich die allgemeine Verkehrsschrift im gesamten deutschen Sprachraum ändern will und wie das durchgesetzt werden soll, ist nicht überliefert – auch nicht, wie viele Menschen sein Büchlein überhaupt gelesen haben, das ihn eine Menge Zeit und Mühe gekostet haben muß. Jedenfalls hat er wohl großes Interesse erwartet und sich sogar „Das Recht der Übertragung in andere Sprachen ... vorbehalten.“ Wenn er sich das wirklich alles allein ausgedacht hat, dann lebt er hier schon in einer eigenen Welt.

In seinen Briefen und Veröffentlichungen benutzt er die „herkömmliche“ Schreibweise; es fällt nur auf, daß er für sich das „ß“ eliminiert hat. Und er erlaubt sich hin und wieder die Besonderheit, in der Unterschrift „Georg“ groß und „baumgarten“ klein zu schreiben. Doch manchmal provoziert er auch mit seiner „eigenen“ Schrift, wie in dem Artikel der „Dresdner Nachrichten“ von 1878 (Faksimile auf der nächsten Seite) zu sehen ist. Die Vereinfachungen erscheinen durchaus logisch, konnten sich aber bis heute nicht durchsetzen:

- Entfall von Doppel-Konsonanten (Zwek, Schif, könte, volständig), und da, wo sie verbleiben, deren Vereinheitlichung (Voraussezzungen)
- Entfall der Dehnungs-Buchstaben e und h (di, Unternemung, geant, hir)
- Streichung des „ß“ (gros, äusere) und Elemente der Lautschrift (Akziengesellschaft).

4: Lügenpresse?

Viele Daten und Fakten über Georg Baumgartens Luftschiff-Experimente und andere Ereignisse in seinem Leben haben wir aus der Presse. Es gibt noch einige Briefe und Akten, nur er selbst hat nichts hinterlassen, weder Aufzeichnungen noch Konstruktionsunterlagen – oder diese sind nach seinem Tod im Dunkel verschwunden.

Natürlich muß man einen Unterschied machen zwischen den damaligen aktuellen Zeitungsmeldungen und -berichten, oft von Augenzeugen verfaßt, und den Jahrzehnte später erschienenen Artikeln, die keine Quellen, dafür aber viel Fantasie des Schreibers enthalten. Wir wollen uns hier nur auf Erstere beziehen. Und dabei gewinnen wir den Eindruck, daß unser Fliegender Oberförster mit der Presse oft auf Kriegsfuß stand – weil sie wohl nicht das schrieb, was er gern wollte, oder was er für seine Ziele brauchte. Wer bei einem solchen Streit im Recht war, läßt sich heute nicht immer eindeutig feststellen.

Beispiel 1: Dresden 1878
Baumgartens erster großer Aufstieg mit einem lenkbaren Luftschiff soll im November 1878 am „Weißen Adler“ in Dresden erfolgen (die Luftschiffmodelle und -experimente werden in einem anderen Dokument ausführlich beschrieben). Das Ereignis wird werbewirksam angekündigt, 5000 Eintrittskarten verkauft, mehrmals verschoben und – ersatzlos abgesagt.

Dresdner Nachrichten, 7.12.1878

Der „Luftförster“, Herr Baumgarten, erläßt eine öffentliche Erklärung betreffs der verunglückten Luftfahrt vom „weißen Adler“. Aus dieser Erklärung geht hervor, daß sich Herr B. auch mit der Erfindung einer neuen Orthographie beschäftigt hat. Er setzt zunächst auseinander, daß der fertige kleine Aerostat nicht das eigentliche Flügelluftschiff, sondern nur eine Flugmaschine, mit den einfachsten Apparaten des ersteren ausgerüstet sei, giebt eine Beschreibung der Luftmaschine comme il faut und schließt wie folgt: „Der Zwek der Herstellung einer dem Flügelluftschife ähnlichen Flugmaschine war, durch di Erprobung derselben di Richtigkeit meiner Voraussezzungen darzutun und infolge dessen das Vertrauen zu einer derartigen Unternemung zu stärken: so daß mittels genügenden Kapitals ein richtiges Flügelluftschif hergestelt werden könte. Hätte ich allerdings geant, mit welchen grosen äuseren Schwierigkeiten (Geldsucht und Reklame, Plumpheit nnd Unverstand ꝛc.) der Bau eines kleinen Aërostaten verknüpft ist, so würde ich gleich den Bau eines vollständigen Schiffes projektirt haben (Aktiengesellschaft, Ausführung der Aufträge durch Fachleüte). Hir waren die Hindernisse, deren Wegräumung nicht in meiner Macht lag, zu gros.“ Endlich giebt er noch der Hoffnung Ausdruck, daß sein Unternehmen, vielleicht durch Gründung einer Aktiengesellschaft, gedeihlichen Fortgang habe. Möglicherweise sehen wir also Herrn B. doch noch fliegen.

Darüber bringt die Presse (wie das Leipziger Tageblatt) in sehr höflichen Worten ihren Unmut und den des Publikums zum Ausdruck, und Baumgarten reagiert am 7.12.78 (siehe oben) mit einer wohl nicht Jedem verständlichen und einleuchtenden Erklärung. Warum er gerade hier seine „private Rechtschreibung“ anwendet, ist unklar, denn für eine öffentliche Sympathie, die er doch eigentlich dringend braucht, ist das sicher nicht förderlich.

Und es wird noch ein Nachspiel geben: siehe Meldung vom 28.10.79 auf der nächsten Seite.

Über diesen Gerichtsbericht mag sich der Leser seine eigenen Gedanken machen – daß Oberförster Georg Baumgarten kein einfacher Zeitgenosse war, ist wohl eine unstrittige Schlußfolgerung und auch gedankliche Vorbereitung darauf, daß seine späteren Probleme nicht nur von außen und nicht aus heiterem Himmel kamen.

Hier hat er nun vor Gericht Recht bekommen, was ihn in seinem Verhalten sicher noch bestärkte. Doch sein Ansehen könnte dadurch mehr geschädigt worden sein, als man für 10 Mark gewinnen kann.

Beispiel 2: Leipzig 1880

Nach dem mißglückten Versuch von Dresden soll 16 Monate später, Ende März 1878, der erste „richtige“ bemannte Aufstieg in Leipzig-Plagwitz stattfinden – wieder mit großer Ankündigung und Tausenden Zuschauern. Die Presse berichtet ausführlich von den Vorbereitungen ab Januar und dann vom Verlauf des Experiments (siehe Berichte über Oberförsters „Himmelfahrt zu Ostern“ in einem anderen Dokument).

Während mehrere Augenzeugen einen gefährlichen Unfall schildern (vermutlich infolge mangelhafter Sicherheitsvorkehrungen), den Baumgarten mit großem Glück lebend übersteht, verlangt der Luftschiffer in offenbar nicht sehr diplomatischer Weise von der Zeitung, seine eigene, völlig entgegengesetzte Darstellung abzudrucken (Auszug unten):

Dresdner Nachrichten, 28.10.1879

— Oeffentliche Gerichts-Sitzungen. Strafkammer III. Der durch seine mehrfach angekündigten, aber nie zur Ausführung gekommenen Luftschifffahrten bekannt gewordene Oberförster Baumgarten in Grüna bei Chemnitz erzürnte sich beim Lesen der „Dresdner Nachrichten“ vom 7. December v. J. bez. bei der Lectüre eines in dem redactionellen Theile befindlichen Aufsatzes um deswillen, weil er bei der Mittheilung der Thatsache, daß das zum Staunen vorher aufgeforderte und zahlreich erschienene Publikum wieder einmal unverrichteter Sache heimkehren mußte, mit dem harmlosen Prädicat „Luftförster“ bezeichnet worden war. Er erhob wegen Beleidigung Strafantrag, dem eine auf 10 M. lautende Strafverfügung an den verantwortlichen Redacteur der „Dr. N.“, Poblenk, folgte und da Letzterer annahm, daß der incriminirte Ausdruck eine Beleidigung nicht involvire, erhob er hiergegen in der Erwartung, freigesprochen zu werden, Widerspruch, kam aber dabei aus dem Regen in die Traufe, denn das ehemalige Gerichtsamt Dresden verurtheilte ihn nun gar zu 50 M. Strafe und Erstattung der Kosten. Das Rechtsmittel des Einspruches blieb nach Lage der Sache nicht aus und zur Begründung desselben bezog sich der Privatangeklagte, dabei stehen bleibend, daß ihm eine beleidigende Absicht durchaus fern gelegen habe, u. A. auf die in den Zeitungen ersichtlichen Beinamen, wie „Die schwarze Perle von Meppen“, „Goldonkel“ u. s. w., bezüglich deren weder Windthorst noch Bamberger etwas Beleidigendes herauswitterten und zudem erschien es P. schier unbegreiflich, wie in Folge seines Widerspruches die Strafe erhöht werden konnte, da durch die Einleitung des Untersuchungsverfahrens neue Momente überhaupt nicht zu Tage gefördert worden waren. Die Strafkammer trat zwar der Ansicht des Instanzenrichters, daß eine Beleidigung vorhanden sei, bei, fand jedoch den Ausdruck „Luftförster“ schon mit einer Geldstrafe von 10 M. hinreichend geahndet und erkannte in diesem Sinne. — Weil der Schneider Ferdinand Mülle den ehrsamen Schuhmachermeister Mattasch am 2. Juni d. J. einen „Schusterjungen“ ꝛc. titulirte, muß er 20 M. Strafe und die Gerichtskosten an die Sportelkasse entrichten. —

Leipziger Tageblatt und Anzeiger, 1.4.1880

Nochmals das lenkbare Luftschiff.

* Leipzig, 31. März. Wir sind genöthigt, uns noch einmal mit dem mißlungenen Aufsteigen des angeblich lenkbaren Luftschiffes des Oberförsters Herrn Baumgarten zu beschäftigen und zwar in Folge eines sehr langen Schreibens, das Derselbe mit dem Datum Forsthaus Grüna, den 30. März, heute in unsere Hände hat gelangen lassen und in welchem Derselbe sich bemüht, die wesentlichen Angaben des in unserem Blatte (in der letzten Dienstagsnummer) enthaltenen ausführlichen Berichtes über die Aufsteigung zu entkräften, und behauptet, daß im Gegentheil das Luftschiff seine Brauchbarkeit zur Genüge an den Tag gelegt habe. Wir könnten zwar das Schreiben einfach ignoriren, da Herrn Baumgarten an einigen Stellen die doch jedenfalls genossene gute Erziehung im Stiche läßt und Derselbe seine Stellung mit Schimpfreden und beleidigenden Unterstellungen zu vertheidigen versucht; wir wollen ihn diese Schwäche jedoch in Hinblick auf die Erregung, in die ihn begreiflicherweise sein mißlungener Probeversuch versetzt hat, nicht entgelten lassen, sondern die hauptsächlichen Stellen des Schreibens, auf die es ankommt, herausheben und unseren Lesern mittheilen. Vollständig die umfängliche „Berichtigung“ abzudrucken, dazu haben wir den Raum nicht.

Er habe jederzeit alles im Griff gehabt und ganz allein das Luftschiff angetrieben, gesteuert und gezielt gelandet.

Auch hier muß der Leser sich sein eigenes Urteil darüber bilden, ob Baumgarten ein Opfer der „Lügenpresse“ ist (den Begriff gab es damals noch nicht), oder nur verzweifelt versucht, seinen Ruf und die Finanzierung weiterer Entwicklungen zu retten – oder ob er von der Richtigkeit seiner Darstellung wirklich überzeugt ist.

Was aber wohl Tatsache ist:
die Unbeherrschtheit seiner Reaktion.

5: Dienst oder Luftschiff ?!

So wie die Presse und die allgemeine Öffentlichkeit verfolgen natürlich auch Baumgartens vorgesetzte Behörden – sicher noch aufmerksamer – dessen Luftschiff-Experimente. Überall ist die Rede vom „Oberförster Baumgarten“ und einmal auch etwas spöttisch vom „Luftförster“. Da fragt sich wohl Jeder, wie denn ein Staatsbediensteter sich solche aufwendigen Eskapaden leisten kann, ohne in Konflikt mit seinen Dienstpflichten zu geraten, für welche er eine Anstellung hat und bezahlt wird. Das ist also nicht unbedingt ein Konflikt zwischen einem progressiven Erfinder und einem rückständigen Staatsapparat – das ist einfach eine arbeitsrechtliche Frage, wie sie auch heute gestellt würde: Dienst oder Luftschiff.

Bisher sind aus den Archiven keine Akten über konkrete dienstliche Probleme bekannt, weder mit Baumgartens direktem Vorgesetzten bei der Oberforstmeisterei Zschopau noch mit seinem höchsten Dienstherren, dem Staatsfiskus in Dresden mit Finanzminister Léonçe Robert Freiherr von Könneritz. Einen ersten Hinweis erhalten wir aus einer Zeitungsmeldung, die während seiner Vorbereitung zum Leipziger Aufstieg erscheint. Was lesen wir daraus?

Leipziger Tageblatt und Anzeiger, 1.3.1880

— Der Oberförster Baumgarten, welcher kürzlich in Leipzig erneute und zwar günstige Versuche mit dem von ihm erfundenen lenkbaren Flügelluftschiff gemacht hat, ist vor Kurzem beim Ministerium um einen sechswöchentlichen Urlaub eingekommen. Derselbe ist ihm auch bewilligt worden, doch mußte er sich, zumal man erfahren hatte, daß er seines Unternehmens wegen nach London reisen wollte, eine ernste Rüge gefallen lassen, und Das mit Recht, denn der Staat stellt seine Beamten gewiß nicht dazu an, unsicheren Problemen nachzujagen.

Zunächst, daß der Oberförster Baumgarten inzwischen eine Person von großem öffentlichen Interesse sein muß, ein V.I.P. sozusagen, denn eine Zeitung wird nicht immer über Urlaubsanträge von Staatsbediensteten berichten. Wir lesen weiter, daß Baumgarten (wahrscheinlich in Patent-Angelegenheiten) nach London reisen will, was Zeit kostet. Er hat ja tatsächlich Patente in London, Paris, Brüssel u. a. angemeldet, weil er seine Erfindungen für so bedeutend hält, daß er sie vor unerlaubter Nachnutzung schützen muß.

In seinem Urlaubsantrag hat er aber offenbar den Zweck seines Urlaubs nicht oder falsch angegeben, wofür er eine Rüge (Abmahnung?) erhält. Doch das Verhältnis zwischen Baumgarten und seinem Ministerium ist Anfang 1880 noch so gut, daß er den (unbezahlten?) Urlaub bekommt. Und wir sehen, daß er die Öffentlichkeit vom Sinn und Erfolg seiner Luftschiff-Ideen bisher nicht überzeugen konnte, sonst würden diese nicht „unsichere Probleme“ genannt.

Dresdner Nachrichten, 11.5.1880

— Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, soll der Oberförster Baumgarten — der Mann des lenkbaren Zukunfts-Luftschiffes, was er nur leider immer noch nicht gefunden hat — um seine Stellung als Staatsdiener zu erhalten, seiner vorgesetzten Behörde das Ehrenwort habe abgeben müssen, nie mehr Hand an Luftschiff-Projekte zu legen. Die Oberförsterei muß den ganzen Mann in Anspruch nehmen und das Brüten über dergleichen Pläne braucht andererseits auch die ganze Kraft eines Mannes; Beides aber thut nebeneinander nicht gut und über der Luft ließe sich hier am Ende die Erde verlieren.

Nur zwei Monate später, nach dem mißglückten Leipziger Aufstieg, sieht die Situation bereits anders aus; der Konflikt hat sich zugespitzt. Wir wissen nicht, was sich da im Detail noch zugetragen hat, aber Baumgartens Vorgesetzte werden nicht nur Zeitung gelesen, sondern auch einen Bericht über seine Dienstverfüllung angefordert haben.
Und jetzt heißt es wirklich: Dienst oder Luftschiff. Georg Baumgarten hat die Wahl.

Laut Zeitung hat er sein Ehrenwort gegeben - vielleicht zuerst auch in der Absicht, es zu halten. Denn für seine Familie, Frau und acht Kinder, trägt er als Ernährer die Verantwortung. Und so lesen wir für etliche Monate nichts mehr über einen Fliegenden Oberförster aus Grüna.

Doch das noch immer ungelöste Luftschiff-Problem läßt ihn nicht los. Nach außen hin setzt er alles daran, sich dienstlich nichts vorwerfen zu lassen. Doch insgeheim arbeitet er weiter an Konstruktionsdetails und Patenten. Und am **24. April 1881** wird wieder ein Versuch mit einem „lenkbaren Flügelluftschiff Baumgartenscher Bauart“ dokumentiert, vom Schützenplatz in Altendorf bei Chemnitz, präsentiert von einem „Komitee des lenkbaren Flügelluftschiffes“. Baumgarten hält sich im Hintergrund und läßt Wölfert den Vortritt in der Öffentlichkeit.
Ob er damit seine Vorgesetzten wirklich täuschen kann? Sein Ehrenwort hätte er gebrochen.

6: Ein Schuß und die Folgen

Nach den erfolgreichen Altendorfer Modellversuchen – wie soll es weitergehen? Baumgarten und Wölfert sind nach Vertrag gleichberechtigte Partner; auch Wölfert hat sein ganzes Vermögen der Luftschiff-Idee geopfert und sogar seine Familie im Streit verlassen. Nun fordert er sein Recht, über die künftigen Schritte mitzuentscheiden. Und die Vorstellungen Beider darüber gehen wohl mehr und mehr auseinander.

Unter der zunehmenden Anspannung wird der Umgang mit dem zu Jähzorn und Rechthaberei neigenden Oberförster immer schwieriger. Der wiederum muß akzeptieren, daß in seiner arbeitsrechtlichen Situation die Versuche in der Öffentlichkeit nur unter Wölferts Namen stattfinden können. Und so handelt Letzterer auch immer mehr auf eigene Faust, um den fruchtlosen Auseinandersetzungen mit seinem Partner aus dem Wege zu gehen. Der wiederum fühlt sich hintergangen und sieht das erträumte Lebenswerk schwinden. Geld hat er nicht mehr; die Familie droht zu verarmen.

Und in dieser Situation, **Mai/Juni 1881**, trifft Baumgarten, dem im Diagnose-Fragebogen vom Dezember 1882 (siehe Kapitel 8) die *Neigung, viel geistige Getränke zu genießen,* bescheinigt wird, in einer Grünaer Gastwirtschaft auf den Nadelfabrikanten Kreißig, der seinen Sitz gleich neben der Oberförsterei hat. Ob ihn das zu einer gewissen Vertrautheit verleitet, oder ob Alkohol im Spiel ist – er soll gesagt haben: „Du bist ein Esel mit deinem Luftschiff." Darauf der Oberförster: „Wie kommen Sie dazu, so zu sagen und mich ‚Du' zu nennen? Sagen Sie das noch einmal, und ich erschieße Sie!" Kreißig: „Zu einem Esel sagt man doch Du!" Hier verliert der höchst erregte Baumgarten endgültig die Beherrschung. Der Überlieferung nach greift er sein Dienstgewehr und gibt auf den erschrocken flüchtenden Kreißig einen Schuß ab. Doch es ist ein „blinder Schuß", weil sein Freund Ottomar Hartig in einer Ahnung, was da kommen könnte, zuvor die scharfe Kugel aus dem Lauf genommen hat.

So etwas kann nicht ohne Folgen bleiben. Die Presse berichtet von einem angesetzten Gerichtstermin „wegen Zweikampfes und wegen versuchten Todtschlags". Dem Schuß war offenbar noch eine Aufforderung zum Duell oder einer Schlägerei vorausgegangen.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger, 11.6.1881

— Der bekannte Oberförster Baumgarten aus Grüna bei Chemnitz, welcher sich vielfach mit der Lösung des Problems, ein lenkbares „Luftschiff" zu erfinden, beschäftigte, hat sich, wie der „Dresdn. Anz." mittheilt, am 25. Juni vor dem Chemnitzer Schwurgericht wegen Zweikampfes und wegen versuchten Todtschlags zu verantworten.

Dresdner Nachrichten, 28.6.1881

— Da von dem Kgl. Oberförster E. G. A. Baumgarten aus Grüna, der seit Jahren der Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes nachjagt, viel gesprochen wurde, so wird sein Schicksal, welches ein trauriges ist, allgemein interessiren. Vor einiger Zeit ward an dieser Stelle mitgetheilt, daß er von der Chemnitzer Staatsanwaltschaft wegen Forderung zum Zweikampf und wegen versuchten Todtschlags unter Anklage gestellt worden sei. Am Sonnabend sollte die diesbezügliche Hauptverhandlung stattfinden — sie mußte indessen ausgesetzt werden, da der Kgl. Bezirksarzt, Medizinalrath Dr. Flinzer, den geistigen Zustand des Angeklagten als unzurechnungsfähig und nicht besser als mit „verrückt" zu bezeichnen hinstellen mußte. In dem Zustande krankhafter Störung der Geistesthätigkeit habe er sich bereits bei Begehung der ihm beigemessenen Strafthaten befunden. Von der Idee, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, sei er nicht abzubringen, ebenso bilde er sich ein, eine Weltsprache erfinden zu müssen und zu können. Die geistige Gestörtheit Baumgarten's mußte anerkannt werden und so ward die Verhandlung ausgesetzt und der bedauernswerthe Erfinder, da er zwar geistig gestört, jedoch nicht gemeingefährlich ist, entlassen.

Doch zu der Verhandlung kommt es nicht, weil zuvor Baumgartens Schuldunfähigkeit, wie wir es heute nennen würden, festgestellt wird. Wer die ärztliche Untersuchung über „den geistigen Zustand des Angeklagten" veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

Vorerst wird Baumgarten als nicht gemeingefährlich eingeschätzt und nach Hause entlassen. Doch gibt es zwangsläufig zwei Folgemaßnahmen: Zunächst muß ein „Verrückter" entmündigt werden und einen Vormund erhalten. Das ist anfangs sein Freund, Helfer und Geldgeber Franz Hermann Keil, Besitzer des Schießhauses zu Grüna (später Forsthaus). Aber auch die Fähigkeit des Oberförsters zur Erfüllung seiner Amtspflichten ist nach einer Entmündigung nicht mehr gegeben. Sein Dienstherr, der Sächsische Staatsfiskus, teilt dem Vormund Keil am **21.9.1881** den Beschluß zu Baumgartens **Pensionierung zum 1.1.1882** mit, damit verbunden die Räumung der Dienstwohnung.

War diese Pensionierung eine freundliche Geste des Finanzministers von Könneritz? Hätte er ihn nach Gesetz oder Anstellungsvertrag stattdessen auch fristlos entlassen können?

7: Räumung der Dienstwohnung und Umzug nach Siegmar

Gegen den Beschluß zu Baumgartens Zwangspensionierung legt Vormund Keil am **15.11.1881** Einspruch beim Finanzministerium ein; dieser wird „in Ermangelung einer Begründung ... für unbeachtlich befunden“. [7]

Am **5.12.1881** wird „die Entlassung ... mit dem Schluß dieses Jahres unter Aussetzung der gesetzlichen Pension verfügt. (Was bedeutet hier „Aussetzung“? Heißt das vielleicht, weil Keil gemeckert hat, kriegt Baumgarten vorerst keine Pension?) Zugleich wird die Oberforstmeisterei Zschopau angewiesen, Ende des Monats das Forsthaus zu übernehmen und an Baumgartens Dienstnachfolger zu übergeben. [7]

Am **15.12.1881** schreibt Baumgarten eigenhändig an seinen designierten Dienstnachfolger, den Oberförster Heber, daß er die Wohnung im Forsthaus noch für ein weiteres Vierteljahr benötige. [7]

Das Königlich Sächsische Finanzministerium beschließt daraufhin, „gegen den ... Zustandsvormund Baumgartens im Prozeßwege wegen Räumung der Dienstwohnung ... vorzugehen“, und beauftragt am **20.12.1881** den Chemnitzer Rechtsanwalt Böhmig mit einer entsprechenden Klage. Der fordert am **28.12.** Keil schriftlich auf, die Wohnung bis zum 31.12. zu räumen. [7]

Böhmig macht weiter Druck und reicht am **29.12.1881** beim Chemnitzer Amtsgericht Klage ein, mit dem Verlangen auf ein beschleunigtes Verfahren mit einstweiliger Verfügung und Arrest-Androhung. Diese Verschärfung lehnt das Amtsgericht ab. [7]

Keil erhält natürlich eine Ausfertigung der Klageschrift und macht noch am selben Abend Böhmig ein Angebot: Er habe für Baumgarten eine Wohnung in Reichenbrand gefunden, und Baumgarten werde das Forsthaus spätestens am 3. Januar früh geräumt haben. [7]

In gleicher Weise äußert sich am 30.12. die Oberforstmeisterei Zschopau: Zwischen Oberförster Heber, Baumgarten und Keil sei vereinbart worden, daß Heber **am 3.1.82 von 10 Uhr an** über die leeren Räume verfügen kann. [7] Damit erübrigt sich ein Gerichtsverfahren.

Vom **1. Januar 1882** an ist Baumgarten in Ruhestand versetzt. [7] Später wird erwähnt, daß seine jährliche Pension 1500 Mark beträgt. [15]

Die Familie zieht also um, aber nicht nach Reichenbrand, sondern ein Haus weiter, direkt hinter der Ortsgrenze, nach Siegmar (das hatte Keil sicher auch gemeint). Dort wird Georg Baumgarten am **10.1.1882** behördlich gemeldet, auf dem Hausgrundstück Nr. 14b (später Hofer Str. 219). Sein ältester Sohn Georg wird Ostern 1882 in Reichenbrand konfirmiert mit dem Vermerk „Vater Ernst Georg August Baumgarten K.S. Oberförster a.D. in Siegmar“. [5]

Am 30. März (Jahr unbekannt) wird er nach Dresden abgemeldet. [16]
Diese Abmeldung wäre zu untersuchen, da ja nicht der Oberförster, sondern seine Familie nach Dresden ging (vermutlich Anfang 1883, nach Georgs Einweisung nach Colditz).

8: Irrenanstalt und Tod

Nun ist Baumgarten kein Fliegender Oberförster mehr, allenfalls ein Rausgeflogener, oder ein fliegender Pensionär. Anfang **März 1882** findet sein letzter öffentlicher Aufstiegsversuch statt, allerdings unter Wölferts Namen, und wieder ein Mißerfolg (siehe gesonderte Geschichte über Oberförsters Luftschiffe). Unter welchen Bedingungen er als Entmündigter überhaupt auftreten konnte, wissen wir nicht. Danach beschäftigt sich Baumgarten noch theoretisch mit der Luftschiffthematik; er soll z. B. noch ein Starrluftschiff entworfen haben.

Vermutlich wird sein Verhalten und der Umgang mit ihm immer schwieriger, sodaß Wölfert nun endgültig seine eigenen Wege geht. Was ist erbliche Vorbelastung, was durch seine Lebensumstände befördert – Baumgarten erleidet offenbar eine ernsthafte psychische Erkrankung. Er bildet sich Krankheiten ein und will auf eigenen Wunsch im Krankenhaus Zwickau aufgenommen werden. Der Chemnitzer Bezirksarzt Dr. Flinzer diagnostiziert am **6.12.1882**: „Früher vorherrschend Wahn, ein großer Erfinder zu sein, das Problem der Luftschifffahrt gelöst und eine Weltsprache erfunden zu haben ... Neuerdings Wahn, daß er durch und durch syphilitisch sei, daß er unheilbar, gelähmt sei, ...“.

Aus dem ersten Teil der Diagnose, dem „früheren Wahn“, spricht auch etwas das Unverständnis des Arztes für die Luftschiffproblematik. Ein Erfinder war Baumgarten gewiß; wie groß, ist vielleicht Ansichtssache, und zum Thema „Weltsprache“ wissen wir nur etwas über seine „Tachygrafie“. Die aktuellen Probleme des Patienten sind jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit nicht erfunden, sondern beruhen auf Beobachtungen und Baumgartens eigenen Aussagen.

Auszüge aus den 40 Fragen, die zu o. a. Diagnose führten: [12]

7) a. Wie war die geistige Befähigung von Jugend auf? *Gut begabt.*

7) b. Welche Erziehung hat der Kranke genossen? *Eine gute.*

8) Welche Gemüthsart war die gewöhnliche? *Gutmüthig, nur xx?? aufgeregt, jähzornig*

9) Liegt erbliche oder angeborne Anlage zum Seelengestörtsein vor? *Ja.*

10) a. War die Lebensstellung bisher eine günstige oder war sie mit ungemessenen Sorgen (-Nahrungssorgen?-) Anstrengungen o. Entbehrungen verbunden? *Ist in seinen Vermögensverhältnissen mehr und mehr zurückgekommen, so daß die Familie nahezu verarmt ist.*

10) b. Blieb der Kranke zeither von Unglücksfällen und erschütternden Lebensereignissen verschont? (Ehrenkränkungen, Vermögensverluste, unglückliche Liebe und dergl.)
Vielfache Ehrenkränkungen, Untersuchung wegen Mordversuchs u.s.w.

10) c. Sind die Vermögensverhältnisse geordnet? (Genügendes Auskommen, Mangel, reichliches Auskommen, Überfluß.) *Auf eine Pension angewiesen.*

11) War der Lebenswandel vor der Erkrankung ein geregelter, leidenschaftsloser, moralischer, nüchterner? – Fand außerordentliche Genußsucht oder sinnliche Ausschweifung statt? – Welcher Art? *Neigung, viel geistige Getränke zu genießen.*

13) Wann bemerkte man die ersten Spuren abnormer Geistesbeschaffenheit? *Seit Jahren.*

14) Trat das Irresein plötzlich ein, o. hatte es ein längeres Stadium der Vorläufer? *Allmählich.*

15) a. Welchen Charakter hatte bisher die ausgebildete Krankheit? war Erregtheit oder Depression der Gemüthsstimmung vorwaltend? *Erregtheit vorherrschend.*

16) In welchen Wahnvorstellungen giebt der Kranke vornehmlich die Irrsinnigkeit zu erkennen? *Früher vorherrschend Wahn, ein großer Erfinder zu sein, das Problem der Luftschifffahrt gelöst und eine Weltsprache erfunden zu haben, da er persisch, spanisch, türkisch, arabisch, griechisch u.s.w. versteht. Neuerdings Wahn, daß er durch und durch syphilitisch sei, daß er unheilbar, gelähmt sei, daß er seine ganze Familie ...* (Nächstes Blatt fehlt)

17) e. Aeußert er Neigung zum Herumirren (Entweichen)? *Ja, hat sich nach Zwickau begeben, um sich in das dortige Krankenhaus aufnehmen zu lassen, treibt sich ruhelos herum.*

18) a. Vermag der Kranke noch im Berufe thätig zu sein? *Nein.*

18) b. Mußte der Kranke von der geselligen Gemeinschaft mit Andern entfernt gehalten werden? weßhalb? *Ja, wegen seiner Aufregung.*

18) c. Ist der Kranke noch vermögend auf Anständigkeit der Bekleidung u. Reinlichkeit des Körpers Acht zu haben? *Ja.*

19) Wie ist der Schlaf? *Gut.*

20) Leidet der Kranke an Halluzinationen und Visionen? wie äußern sich diese? *Neuerdings scheinen Gehörshalluzinationen aufgetreten zu sein; der Kranke spricht davon, er habe gehört, daß die Leute auf den Corridoren vom Tode seiner Frau gesprochen haben.*

25) Bietet der Gesichtsausdruck Auffälligkeiten dar? *Nein. Vorzeitig gealtert.*

27) c. Wie ist der Gang und die Körperhaltung des Kranken? *Gerade, sicher, elastisch.*

36) Leidet der Kranke a. an ansteckenden Krankheiten? (Syphilis, Krätze) *Nein.*

37) Welche Momente lassen sich wohl als wahrscheinliche Gelegenheitsursachen der dermaligen Seelenerkrankung annehmen? *Ererbte Anlage.*

38) Ist der Kranke schon in ärztlicher Behandlung gewesen, und was ist für die Wiederherstellung versucht worden? *Ja, ist mit 20. November im hiesigen Krankenhause.*

39) a. Ist der vorliegende Krankheitszustand der erste Anfall, oder eine Wiederholung bereits stattgefundener gleicher – ähnlicher Krankheiten? *Der erste.*

Mit dieser Diagnose wird Baumgarten am **13.1.1883** in die Landes-Irrenanstalt Colditz eingewiesen. Über dortige Behandlungen oder Therapien des Patienten ist nichts vermerkt; in größeren Zeitabständen gemachte Notizen enthalten vereinzelt Beobachtungen „seltsamen“ Verhaltens – aber wenn das alles war, muß er sich ja die meiste Zeit normal verhalten haben.

Ein „Behandlungskonzept“ mit der Zielstellung einer Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist nicht zu erkennen; es lag wohl eher im Selbstverständnis der Anstalt, die Insassen bis zu ihrem Ende „aufzubewahren“. Selbst eine zeitweise Beurlaubung wird abgelehnt, da der Patient sich zwar zeitweise ruhiger verhalte, jedoch „von seinen früheren Wahnideen noch in gleichem Grade beherrscht und besonders von der Idee beunruhigt wird, daß er ein sehr großer Sünder sei, an einer ansteckenden Krankheit leide und seine Familie damit vergiftet habe ... in Folge dessen wiederholt und noch in den letzten Tagen ganz lebhaft und entschieden Lebensüberdruß kundgegeben und bedarf daher steter und umsichtiger Beaufsichtigung.“
Er habe „dadurch bewiesen, wie sehr er in seinen Wahnideen befangen und wie leicht er sich und die Seinigen zu schädigen geneigt ist.“

Es wäre höchst interessant, die vorliegenden Unterlagen von einem heutigen Facharzt beurteilen zu lassen. War vielleicht die eingebildete Syphilis eine Ersatz-Krankheit für seine Luftschiff-Experimente, die in Wahrheit sein Schicksal bestimmten und die Existenz seiner Familie bedrohten?

Am **23.6.1884** stirbt Georg Baumgarten im Alter von nur 47 Jahren in Colditz an TBC.

Den Eintragungen anderer Patienten zufolge wurde er auf dem anstaltseigenen Friedhof beigesetzt. Dieser ist längst geschlossen und eingeebnet; jetzt stehen dort Häuser. [18]
Somit ist eine Grabstätte des Fliegenden Oberförsters nicht mehr vorhanden.

9: Weiteres und Quellen

Frau **Hedwig Baumgarten** verstarb im Januar 1929 im Alter von 82 Jahren im Bezirksheim zu Saalhausen bei Freital. Ihre Wohnung hatte sie zuvor freiwillig aufgegeben; der gesamte Nachlaß war 1928 versteigert worden. [19]

Der älteste Sohn Georg, genannt Jörgel
Erstes uns vorliegendes schriftliches Dokument ist ein Brief von Walther Rother v. 14.6.1930. Dem Inhalt nach müssen beide einander bereits längere Zeit gekannt haben; wer dazu die Initiative ergriff, ist noch unklar. Georg-Sohn ist am 27.7.1929 der „Interessengruppe Luftschiff Baumgarten“ beigetreten.
Letztes vorhandenes Schriftstück ist eine Karte vom 14.2.1933 an Walther Rother, daß Georg am 19.2.33 nach Grüna kommen will. Die Stadt München erklärte am 22.1.1959 auf Anfrage: „Herr Baumgarten Georg, Reichsbahnoberingenieur a. D., ist laut einer Vormerkung vom 15.6.55 in Bischofswiesen, L.Kr. Berchtesgaden, Schoberhäusel, wohnhaft.“

Georgs Sohn, also Oberförsters Enkel, heißt ebenfalls **Georg** und ist im Jahre 1930 Kunstmaler in München, Schwindstr. 2. Der Vater besucht ihn öfters; über seine Mutter oder Geschwister ist bisher nichts bekannt. Georg-Enkel ist am 1.10.1929 ebenfalls der Interessengruppe Luftschiff Baumgarten beigetreten. Zu seiner Person erklärte die Stadt München auf obige Anfrage: „Der Aufenthalt seines Sohnes Georg ist hier nicht bekannt.“ Die gleiche Auskunft weiter: „Seine Töchter **Irene** (verh. Lewald), **Elfriede** und **Margarete** sind laut hiesigen Aufzeichnungen in Dresden wohnhaft.“

Margarete schreibt selbst am 15.4.59 aus Dresden A27, Friedrich-Hegel-Str. 17.

Quellenverzeichnis

[1] Auszug aus dem Taufregister Johanngeorgenstadt

[2] Brief des Pfarramtes Hartmannsdorf (bei Zwickau) vom 28.6.1955

[3] Horst Teichmann und Günter O. Schulz: „Ein Traum wird wahr – Georg Baumgarten und Dr. Wölfert, die wichtigsten deutschen Luftschiffpioniere des 19. Jahrhunderts“, Schiff und Flugzeug-Verlagsbuchhandlung Empfingen 2007

[4] Acten der Forstakademie Tharandt

[5] Kirchenbücher der Johanneskirchgemeinde Reichenbrand

[6] Kirchenbücher der Kirchgemeinde Pleißa

[7] Gerichtsakten zur Räumungsklage 1881/82

[8] Kirchenbücher der Kirchgemeinde Borstendorf

[9] Liste aller Förster in Borstendorf 1800 – 1936

[10] Sammlung von Postsachen des Oberförsters Baumgarten (Heimatverein Grüna)

[11] Aktenkopien zu Grundstückssachen der Rabensteiner Forstverwaltung (beim HV Grüna)

[12] Krankenakten, v. a. aus der Irrenanstalt Colditz

[13] Georg Baumgartens letzter Brief an Frau Hedwig vom 10.5.1884 aus Colditz

[14] Walther Rother: Vom Bau des 1. deutschen Luftschiffes durch Oberförster Baumgarten in Grüna; Siegmarsches Wochenblatt vom 2.3.1929

[15] Protokoll-Buch für Gemeinderath und Armenverein Grüna, Sitzungen 1874-84

[16] Mitteilung des Meldeamtes Siegmar-Schönau vom 21.11.1936

[17] Heimatbuch „Grüna/Sa. – Geschichte und Geschichten aus der Grünen Au“ (2013)

[18] Übermittlung von Olaf Beyer, Zschadraß

[19] Notiz von Günter Schulz (Quelle unklar)

Grüna, im Mai 2019 *Fritz Stengel, Heimatverein Grüna, Arbeitskreis Baumgarten*